

Info: Leben und Werk Coco Schumann

Geboren am 14. Mai 1924 und aufgewachsen in Berlin, kam Schumann in den 1930er Jahren in Kontakt mit den neu aufkommenden Musikrichtungen Jazz und Swing. Schumann, der autodidaktisch Gitarre und Schlagzeug erlernte, spielte bereits als Jugendlicher in verschiedenen Swingbands. Der Spitz- und Künstlernamen „Coco“ entstand zu dieser Zeit, weil eine französische Freundin den Namen Heinz nur als „‘einz“ aussprechen konnte und seinen zweiten Vornamen Jakob zu „Coco“ simplifizierte. Schumann, dem dieser Kosenamen zunächst widerstrebt, ließ sich erst durch einen älteren Musiker-Kollegen zum Annehmen des neuen Künstlernamens überreden.

Mit der Einführung der Rassegesetze der Nationalsozialisten 1935 wurde Schumann als „Geltungsjude“ eingestuft: Seine Mutter war jüdisch, sein Vater war vor der Hochzeit vom Christentum konvertiert und pflegte eine, wenn auch lockere, Verbindung mit einer reformjüdischen Gemeinde.

Schumann gelang es, in Berliner Bars und Tanzclubs zu spielen, obwohl er noch minderjährig war. Zudem durften Juden nicht Mitglied in der Reichskulturkammer werden, also nicht als Musiker arbeiten und Geld verdienen. Die Nationalsozialisten erklärten Musikrichtungen wie Jazz und Swing für „undeutsch“. Dreifach der Illegalität ausgesetzt spielte Schumann mit Hilfe einer falschen Steueridentität bis 1943 unter anderem in den Orchestern von Ernst van't Hoff und Tullio Mobiglia. Im März 1943 wurde Schumann verhaftet und in das Ghetto Theresienstadt deportiert.

In Theresienstadt gelang Schumann der Anschluss an Fritz Weiss und andere Musiker, denen es ausdrücklich erlaubt war, Jazz und Swing zu spielen. Die Nationalsozialisten hatten Theresienstadt als Vorzeigeghetto geplant, um der deutschen Öffentlichkeit und dem Ausland den Eindruck zu vermitteln, die jüdischen Insassen würden human behandelt. Zu dieser Illusion gehörten insbesondere vielfältige Musik- und Kulturveranstaltungen. In dem von den Nationalsozialisten zu Propagandazwecken produzierten Dokumentarfilm Theresienstadt – Ein Dokumentarfilm aus dem jüdischen Siedlungsgebiet von Kurt Gerron ist Schumann - in einer kurzen Szene als Schlagzeuger der von Martin Roman geleiteten Jazzband Ghetto Swingers zu sehen. Als Belohnung wurde allen, die an dem Film beteiligt waren, versprochen, sie würden freikommen. Aber nur drei Mitglieder der 16-köpfigen Band überlebten. „Nach den Dreharbeiten“, sagt Coco Schumann, „wurden wir gleich nach Auschwitz, die meisten ins Gas geschickt.“

Im September 1944 wurde Schumann zunächst ins KZ Auschwitz-Birkenau gebracht. Dort gehörte er zu den Musikern, die an der Todesrampe La Paloma und andere Lieder spielen mussten. Im Januar 1945 wurde er nach Kaufering, einem Nebenlager des KZ Dachau, verschleppt. Von dort aus wurde er im April 1945 mit anderen Häftlingen auf einen Todesmarsch in Richtung Innsbruck geschickt. Unterwegs wurde er von amerikanischen Soldaten befreit.

Nach dem Krieg kehrte Schumann nach Berlin zurück, wo er mit seiner zur E-Gitarre modifizierten Jazzgitarre schnell an alte Erfolge anknüpfen konnte. Zusammen mit Helmut Zacharias spielte Schumann eine Vielzahl von Konzerten, Radioübertragungen und Schallplattenaufnahmen. 1950 wanderte Schumann mit seiner Frau nach Australien aus. Die Familie konnte dort jedoch nicht Fuß fassen und kehrte 1954 nach Deutschland zurück. Hier setzte Schumann sein musikalisches Schaffen fort und spielte erneut in verschiedenen Tanz-, Radio- und Fernsehbands. Unter eigenem Namen spielte Schumann Jazz und Tanzmusik, unter dem Pseudonym „Sam Petraco“ komponierte er lateinamerikanisch inspirierte Unterhaltungsmusik. In dem Film „*Witwer mit fünf Töchtern*“ mit Heinz Erhardt ist Schumann als Gitarrist einer Rock-'n'-Roll-Band zu sehen.

In den 1970er Jahren begann Schumann in Galabands auf Kreuzfahrtschiffen und bei Tanzveranstaltungen zu spielen. Er zog sich jedoch in den 1980er Jahren langsam zurück, nachdem sich die Unterhaltungsmusik immer weiter von Schumanns bevorzugtem Swing entfernt hatte, und ging für einige Jahre erneut nach Australien.

In den 1990er Jahren besann Schumann sich auf seine Wurzeln des Jazz und Swing und gründete das Coco-Schumann-Quartett.

Coco Schumann und die E-Gitarre

In den ersten Nachkriegsjahren war Schumann der erste deutsche Musiker, der eine E-Gitarre einsetzte. Als wesentliche Motivation zum Wechsel auf ein elektrisch verstärktes Instrument gab er in Interviews die Inspiration durch den US-Jazz-Gitarristen Charlie Christian an, in den späten 1930er-Jahren einer der Pioniere der E-Gitarre und Gitarrist unter anderem in Ensembles von Benny Goodman. Mit Hilfe des Gitarrenbauers Roger Rossmesl ließ Schumann seine akustische Jazzgitarre modifizieren. Der Bassist seiner Band baute ihm mit Elektronenröhren aus Funkgeräten der Wehrmacht einen einfachen Gitarrenverstärker dazu da er so in der Lage war, Jazz und Swing mit dem „amerikanischen“ Klang einer E-Gitarre zu spielen, wurde er schnell zu einem gefragten Studio- und Livegitarristen, unter anderem im Ensemble von Helmut Zacharias, zum Beispiel in Radio-Sendungen des US-amerikanischen Militärsenders AFN.

Zeitzeuge des Holocaust

Schumann war Zeitzeuge des Holocausts: 1997 erschien die Autobiografie „Der Ghetto-Swinger“. Einen Großteil der Biografie nimmt Schumanns Leben in der NS-Zeit ein, insbesondere die Verschleppung nach Theresienstadt und Auschwitz. Zu diesem Thema ist Schumann auch in verschiedenen Fernsehdokumentationen zu sehen, die über Schumanns Leben sowie die Konzentrationslager der Nationalsozialisten berichten. Schumann selbst zögerte lange, über seine Erlebnisse während der NS-Zeit zu sprechen. Zum einen stellten sie für ihn nach wie vor aufwühlende Erlebnisse dar, zum anderen wollte er immer als Künstler und Musiker, nicht jedoch als ehemaliger KZ-Häftling wahrgenommen werden. Erst das Gespräch

mit einem WDR-Reporter bei einem Treffen von Überlebenden des Arbeitslagers Wulkow, zu denen Schumanns Frau gehört, änderte seine Meinung. Seitdem betrieb Schumann aktiv Aufklärung zu dem Thema. Trotzdem betonte Schumann immer wieder: „Ich bin ein Musiker, der im KZ gesessen hat. Kein KZ-ler, der Musik macht“.

Coco Schumanns Autobiografie kam 2012 als Musical in einer Inszenierung von Gil Mehmert auf die Bühne: Der Ghetto Swinger feierte in den Hamburger Kammerspielen Premiere, u. a. mit Helen Schneider in einer Vielzahl von Rollen. Das Musical wurde anschließend auch im Harburger Theater und im Kurtheater Bad Homburg gespielt.

Coco Schumann verstarb am 28. Januar 2018 in Berlin im Alter von 93 Jahren.

Er wäre am 14. Mai 2024 100 Jahre alt geworden.

(QUELLE: Wikipedia)

A Tribute to Coco Schumann's Ghetto Swinger

Ebenfalls aus der Autobiografie Schumanns „Der Ghettoswinger“ inszenierte Doris Zysas zusammen mit Wolfgang Zöll und den Musikern des Powerhouse Swingtetts erstmalig eine Lesung mit Jazz-Musik, die am 27. Januar 2004 im Kulturzentrum Englische Kirche in Bad Homburg erstmals anlässlich des Holocaust-Gedenktags im Rahmen der Ausstellung „Bilder des Soldaten Tolkatchev von der Befreiung des KZ Majdanek und Auschwitz“ präsentiert wurde. Diese Ausstellung kam als Leihgabe der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem/Jerusalem in Zusammenarbeit mit der CJZ Hochtaunus nach Bad Homburg. Die Inszenierung wurde bisher regelmäßig zu passenden Anlässen erfolgreich aufgeführt, auch über das Rhein-Main-Gebiet hinaus. Die CD der Lesung mit Musik wurde 2012 veröffentlicht.

Presseinformation

Tribute to Coco Schumann, den legendären Jazz-Gitarristen Musikalische Lesung mit dem Powerhouse Swingtett und Birgitta Assheuer in der Kirche St. Martin, Ober-Erlenbach

Eine außergewöhnliche Lesung mit viel Swing-Musik erwartet das Publikum in der Kirche St. Martin in Bad Homburg Ober-Erlenbach am 06. November 2024 um 19:00 Uhr: „Wer den Swing hat, *kann* nicht im Gleichschritt marschieren.“ Dieses Zitat des legendären deutschen Jazz-Gitarristen Heinz „Coco“ Schumann, der 2018 im Alter von 93 Jahren verstarb und in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre, charakterisiert seine Lebenseinstellung. Veranstalter ist das in Ober-Erlenbach ansässige Kunst- und Kulturzentrum „Art House Zehntscheune“ gemeinsam mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hochtaunus e.V., unterstützt von den Jüdischen Gemeinden Bad Homburg und Frankfurt. Der Vollblut-Jazzler Coco, der als Sohn einer jüdischen Mutter im Berlin der Nazizeit heimlich Swing in Musik-Lokalen spielte und daher von der SS verhaftet und im Konzentrationslager Theresienstadt interniert wurde, verdankt es der Musik, dass er später auch noch die Lager Auschwitz, Kaufering und den „Todesmarsch“ überlebte. Begonnen hatte er bereits als Teenager mit Schlagzeug, doch in den KZ, in denen er für die Nazi-Schergen Musik machen musste, spielte er Gitarre. Als Gitarrist wurde er später auch als ein Pionier der Jazz-Gattung Swing in Deutschland berühmt. Besonderen Anteil nahm die Öffentlichkeit an seinem Schicksal, als 1985 seine Autobiografie erschien: „Der Ghetto-Swinger“. „Ich bin ein Musiker, der im KZ gesessen hat. Kein KZ-ler, der Musik macht“, lautet sein dankbares Fazit, das er aus dem erlebten Grauen für sich gezogen hat, dessen Beschreibung unter die Haut geht. Ebenfalls unter die Haut, aber heilsam für den Menschen Coco und für die Menschen, denen er sich mitteilt, geht die Musik, die in dem Buch spürbar mit lebt. Beides, den Horror und das Über-Lebenselixir Musik, als Tribut an den außergewöhnlichen Musiker und Menschen Coco Schumann, macht das Powerhouse Swingtett mit der Rezitatorin Birgitta Assheuer zu einem einzigartigen Erlebnis, auch im Gedenken an die Opfer der Reichs-Programnacht am 09. November 1938. Der Bandleader, Klarinettist und Saxofonist Wolfgang Zöll, Produzent der musikalischen Lesung, inszeniert in der Kirche das Programm „A Tribute to Coco Schumann’s Ghettoswinger“ mit Thomas Hebert an der Gitarre, Mitja Skoberne am Piano, Eric „Don“ Hein am Kontrabass und der Sängerin Lisa Loewenthal. Birgitta Assheuer liest die ausgewählten Passagen aus dem Buch von Coco-Schumann. Der Vorstellung verläuft ohne Pause und dauert ca. eine Stunde und 15 Minuten.

Pfarrkirche St. Martin, Ober-Erlenbacher Str. 9, 61352 Bad Homburg, 06. November 2024, 19:00 Uhr, Eintritt: 10,00 Euro, Begleiterpersonen für Behinderte gratis; die Kirche ist für Rollstuhlfahrer per Aufzug erreichbar.

Karten über <https://aniol-services.reservix.de/p/reservix/event/2314415> oder an der Abendkasse.

Kontakt zum Veranstalter:

www.arthouse-zehntscheune.de

Tel.: 0151 298 001 56

E-Mail: Veranstaltungen@arthouse-zehntscheune.de

**Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
Hochtaunus e.V. - Frau Heike Zinke -**

Tel.: 06172/935294

E-Mail: info@gcjz-hochtaunus.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Lisa Loewenthal & Wolfgang Zöll Powerhouse Swingtett GbR

Banggartenweg – 61273 Wehrheim – Tel. 0171 820 49 03

zoell.wolfgang@web.de